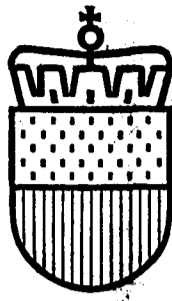


# Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich 6S 260.—, halbjährlich 6S 140.—, vierteljährlich 6S 70.—, monatlich 6S 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 115, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30/6S 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 115, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 30. April 1969

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 62

## Geschichte: Liechtenstein vor 50 Jahren

Das «Fürst-Johannes-Jubiläumsspital» fiel im Jahre 1919 der Inflation zum Opfer — Zu unserer neuen Rubrik «Vor 50 Jahren»

Fünf Jahrzehnte sind in der Geschichte eines Landes an sich eine kurze Zeit. Für Liechtenstein als eigener Staat bedeuten fünf Jahrzehnte genau ein Fünftel seiner 250jährigen Geschichte, die sich dieses Jahr erfüllt. Der letzte Abschnitt dieses Vierteljahrtausends, also die Zeit von 1919 bis heute, war für unser Land zweifellos ereignisreicher als die vorangegangenen 200 Jahre zusammen. Nach dem ersten Weltkrieg und dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich die Ereignisse überstürzt.

Wie bereits angekündigt, beginnen wir schon heute mit dem Abdruck kleiner und grosser Beiträge aus dem «Liechtensteiner Volksblatt» des Jahres 1919. Es ist beabsichtigt, dieser Rubrik, die unter dem Titel «Vor 50 Jahren» erscheinen wird, auf unbestimmte Zeit fortzuführen. Wir möchten unseren Lesern an Hand von Grundsatzbeiträgen, von Leserbriefen und von Anzeigen aus jener Zeit einen Einblick in das Leben der Bevölkerung dieses Landes vor nunmehr 50 Jahren geben. Es sollen dabei ganz bewusst auch scheinbar nebensächliche Dinge zitiert werden, weil man gerade auf diesem

Weg die Probleme des Einzelnen kennenlernen wird.

Für die jungen und jüngeren Leser unserer Zeitung wird manches humorvoll und belustigend erscheinen, für die älteren und alten, die diesen oder jenen Zwischenfall noch aus eigenem Erleben kennen, wird manche alte Erinnerung wieder aufleben.

Schon in der ersten Ausgabe (vom 4. Januar 1919) lesen wir an erster Stelle von einer «sozialen Grosstat» und vernehmen, dass Fürst Johann II. nicht weniger als 50 000 Gulden für den Bau eines liechtensteinischen Krankenhauses gespendet habe. Das neue Krankenhaus soll den Namen «Fürst Johannes Jubiläumsspital» tragen und über 20 Betten nebst den erforderlichen Einrichtungen verfügen.

In der gleichen Ausgabe (im Anzeigenteil) wünscht der Vaduzer Apotheker Münzberg seinen Kunden ein «glückliches Neues Jahr», Richard Gassner, Vaduz, verkauft einen «schweren Ziegenbock zum Schlachten» und der Feldkircher Bürstenmacher Gehard Ginthör sucht «Rosshaare» zu hohem Preis. Im Textteil beklagt sich ein «Mitleidiger» darüber, dass «bergauf und bergab im Trab und im Galopp unsere jungen Reiter auf müden, ausgehungerten und aufs Mark geschundenen Kriegsgäulen» jagen. Obwohl die Gäule bald zum Wursten reif seien, kenne man kein Mitleid.

Bis im März des Jahres 1919 wogt eine Zeitungspolemik über den künftigen Standort des Fürst-Johannes-Jubiläumsspital hin und her.

Schliesslich entscheidet man sich für Schaan als Standort des neuen Krankenhauses. Mit dem Bau wird sofort begonnen. Am 8. März 1919 gibt der Friseur Meier aus Schaan folgende Anzeige auf: «Das Hospital in Schaan wird nun bald der Anziehungspunkt für manchen Besucher bilden. Sie können bei dieser Gelegenheit gleich ein Stück «Meiers Harzkernseife» mitnehmen, die bekanntlich gut schäumt und vorzüglich reinigt.»

Heute wissen wir, dass das Fürst-Johannes-Jubiläumsspital niemals erbaut werden konnte. Die Kronenwährung brach zusammen und die offenen Baugruben mussten wieder zugeschüttet werden. Heute, 50 Jahre später ist das Spitalbauproblem andererseits wieder genau so aktuell wie damals. Man weiss, dass die Projektierung des neuen Landesspitals nach Festlegung des Standortes mitunter noch in diesem Jahr beginnen wird. Wieder ist Schaan in die engere Wahl gezogen und es sieht so aus, als ob die Initiative von Fürst Johannes dem Guten jetzt ungeahnte Früchte tragen wird.

Liechtenstein vor 50 Jahren. Wenn man die Zeitungen von damals aufschlägt, möchte man nicht mehr aufhören, darin zu blättern. Obwohl 50 Jahre keine lange Zeit sind, scheinen sie vor allem für uns junge Liechtensteiner schon eine Ewigkeit zurückzuliegen.

Wir hoffen, dass unsere Rubrik «Vor 50 Jahren», mit der wir in unserer heutigen Ausgabe beginnen, das Interesse unserer Leserinnen und Leser finden.

## Tribüne der freien Meinung

Philatelie: Wichtiger Zusammenhang

Zwischen den in Ihrem Kommentar (Samstag, 26. April) erwähnten Ereignissen um die Spekulation mit liechtensteinischen Europa-Marken (1960/61 und 69) gibt es einen wichtigen Zusammenhang. Die fehlerhaften Marken, die jeweils den Run auslösten, stammen ohne Ausnahme von der englischen Druckerei Harrison & Sons Limited. Wie gut, dass es noch solche Druckereien gibt. Unsere Marken gewinnen dadurch von Zeit zu Zeit an Anziehungskraft. Oder etwa nicht? (m.s.u.)

Filmschulung statt Zensur

Bei der ganzen Filmzensurdiskussion ist es leider keinem Einsender eingefallen eine Anregung zu vermehrter Filmschulung zu machen. Auch unsere Filmzensoren, die vor etwa drei Jahren einen neuen Kurs ankündigten, indem sie Beratung statt Bevormundung versprochen, sind sich über den einzuschlagenden Weg offensichtlich noch nicht im Klaren. Wäre es nicht für die Öffentlichkeit vorteilhaft zu wissen, ob bereits schon in der Schule die Massenmedienkunde gegeben wird? Durch das Fernsehen werden schon dem Schüler Möglichkeiten eröffnet, die es sinnvoll zu nutzen gilt. Gibt es in Liechtenstein Film- und Fernsehkurse? Wo werden diese Probleme an Elternabenden fachmännisch besprochen? Ich persönlich glaube, dass hier der Hase im Pfeffer liegt und dass dringend in nächster Zeit die Initiative ergriffen werden müsste. (li)

## von Tag zu Tag

Wie bereits gestern kurz angekündigt, beginnen wir in unserer heutigen Ausgabe mit der neuen Rubrik «Vor 50 Jahren». Unter diesem Titel werden künftig mehrmals wöchentlich aus dem «Liechtensteiner Volksblatt» des Jahrganges 1919 zitiert. Die erste Ausgabe der neuen Rubrik finden Sie auf Seite 2 der heutigen Ausgabe. Einen Beitrag zum gleichen Thema auf Seite 1.

Mit Arbeitersekretär Josef Sele, der mit Wirkung ab 30. Juni 1969 endgültig in den verdienten Ruhestand tritt, scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten der liechtensteinischen Arbeiterschaft und des wirtschaftspolitischen Lebens unseres Landes aus seiner öffentlichen Funktion. Die kurze Umschreibung seiner vielseitigen Tätigkeit im Dienste unserer Arbeiterschaft haben wir dem neuen Mitteilungsblatt des Arbeitervereins entnommen (Seite 1+2).

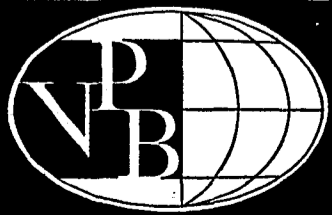
Ohne sich den Anstrich einer offiziellen Veranstaltung zu geben, führt das «Internationale Institut für Wirtschaftsförderung» in Schaan Mitte Mai eine neue Wirtschaftstagung durch, die sich diesmal interessanten Themen allgemeinerer Natur widmet und eine Reihe prominenter Referenten aufweist.

In unserer Rubrik «Wir zitieren» (Seite 2) finden Sie heute einen Kommentar zum neuen schweizerisch-liechtensteinischen Sozialabkommen aus der NZZ und eine Besprechung der Vaduzer Ausstellung von Benjamin Steck (aus dem Vorarlberger Volksblatt).

Das unfreundliche Wetter hält an. Bei Tagestemperaturen von 12 bis 17 Grad (nachts 7 bis 12 Grad) haben wir nur dem Föhnwind hin und wieder Aufhellungen zu verdanken.

Namenstage: Mittwoch: Katharina, Walpurga. Donnerstag: Sigismund, Philipp, Jakob, Berta.

Für Ihre Bankgeschäfte



Verwaltungs- & Privatbank Aktiengesellschaft Vaduz Tel. 075 / 2 31 31

## Neue Wirtschaftstagung

Eine Veranstaltung des Instituts für Wirtschaftsförderung vom 15.—17. Mai 1969 im Bürotel

Das «Internationale Institut für Wirtschaftsförderung» in Schaan (Präsident Dr. Werner Walser), das seinerzeit mit der Organisation der umstrittenen «Liechtensteiner Wirtschaftstagung» hervorgetreten ist, kündigt für den 15. bis 17. Mai eine neue Veranstaltung an. Das «Internationale Symposium» wird sich wieder mit aktuellen Problemen der Wirtschaft befassen, wobei diesmal das typische Liechtenstein-Thema zugunsten von Wirtschaftsproblemen allgemeinerer Natur erfreulicherweise in den Hintergrund getreten ist.

Unter den neuen Vorzeichen (neuer Name und neue Themenstellung) darf man die Veranstaltung zweifellos im positiven Sinne begrüssen. Das Odium des Offiziösen ist ihr praktisch genommen und die Themen (und Referen-

ten) sind so gewählt, dass man unserem Land nicht mehr den Vorwurf machen kann, es werde Reklame in Sache «Steuerparadies» getrieben.

Laut Programm werden die Vorträge im Bürotel (Mühleholz) oder (je nach Teilnehmerzahl) im Schaaner Rathausaal stattfinden. Nach der offiziellen Begrüssung durch S. D. Prinz Emanuel von Liechtenstein und den Präsidenten des Instituts, Dr. Werner Walser am Donnerstagnachmittag (15. Mai), wird Prof. Dr. Clemens Andrea (Universität Innsbruck) zum Thema «Japanische Finanzpolitik 1969» sprechen. Prof. Andrea unternahm vor kurzem eine Japan-Reise, deren Eindrücke er wiedergeben wird.

Am Freitagmorgen spricht Dr. Hans Fink (Syndikus aus Bonn) über die «Ausländischen Basisgesellschaften in der deutschen Betriebsfüh-

## Im verdienten Ruhestand

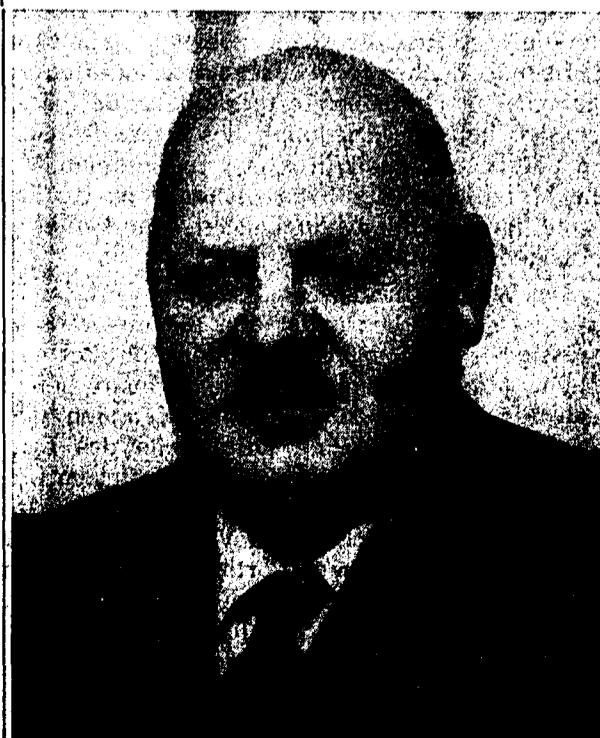
Zum Rücktritt von Josef Sele als Sekretär des Liechtensteiner Arbeitervereins

Anlässlich der letzten Delegierten- und Jahreshauptversammlung des liechtensteinischen Arbeitervereins wurde der scheidende Arbeitersekretär Josef Sele für seine 49jährige Mitgliedschaft und seine 28jährige Tätigkeit als Verbandsfunktionär geehrt. Wir schliessen uns den Glückwünschen und dem Dank des Arbeitervereins an und wünschen dem Jubilaren, der vor 2 Jahren zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt wurde, einen geruhamen und gesunden Lebensabend. Dem offiziellen Dankeswort von Verbandspräsident Johann Beck haben wir diesen Rückblick auf die Tätigkeit des scheidenden Sekretärs entnommen.

«Wie am Schluss des Tätigkeitsberichtes schon erwähnt wurde, hat unser langjähriger und hochverdienter Sekretär, Kollege Josef Sele, aus Alters- und Gesundheitsgründen am 31. Dezember 1968 auf den 30. Juni 1969 sein Dienstverhältnis mit dem Arbeiterverband gekündigt. Wenn uns auch die Kündigung verständlich erscheint, so bedingt sie doch eine Umstellung im Verbands. Nicht nur mancher Kollege, sondern auch ausserhalb des Verbandes wird man unseren altbekannten Sekretär in der öffentlichen Tätigkeit des Verbandes vermissen.

Anlässlich seines siebzigsten Geburtstages, am 20. November 1967, ernannte ihn der Zen-

tralausschuss zum Ehrenmitglied des Verbandes. Auch wurde ihm bei dieser Gelegenheit ein Ehrendiplom und ein kleines Präsent in Anerkennung seiner Verdienste überreicht. Wir wissen, dass diese Ehrung sich sehr bescheiden



gegenüber seiner Leistung ausnimmt. Doch sollte sie nichts desto weniger eine herzliche Dankesbezeugung des Verbandes sein. Auch heute bei dieser letzten Delegiertenversammlung, an der unser allseits geschätzter Kollege Josef Sele als Sekretär im Dienste teilnimmt, sehen wir uns verpflichtet, diese Dankesbezeugung zu erneuern.

Um seine immense Tätigkeit im Dienste des Verbandes nur anzudeuten, seien folgende Angaben gemacht. Schon im Jahre 1920, gleich nach der Gründung des Verbandes, erfolgte der Eintritt unseres Sekretärs zum Verband. Er ist somit 49 Jahre Verbandsmitglied. In den ersten Jahren trat er noch nicht öffentlich in Erscheinung, er arbeitete damals auch noch vielfach im Ausland. Doch in den dreissiger Jahren machte er sich bemerkbar. Als dann anfangs der dreissiger Jahre die bedauerliche parteipolitische Spaltung des Verbandes eintrat, und an jener Versammlung im Adlersaal in Vaduz alles drunter und drüber ging, appellier-

(Fortsetzung Seite 2)

